

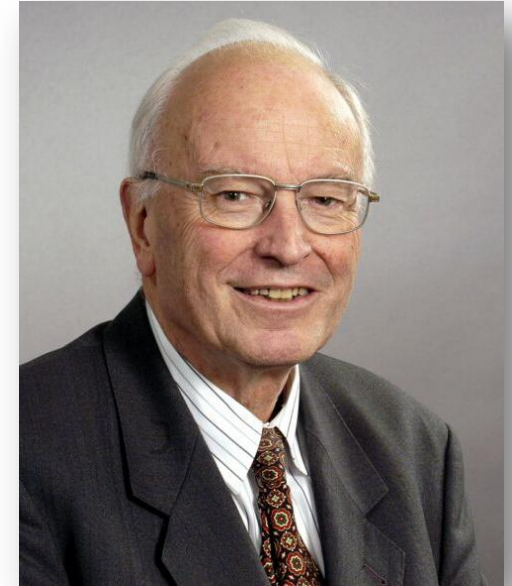
**Nachhaltige und vernetzte Fachdidaktik
zwischen Fachwissenschaft
und curricular-didaktischer Expertise
11. Juni 2010**

Wirtschaftsuniversität Wien

**Prof. Dr. Dr. h. c. Hans Kaminski
IÖB Oldenburg**

Ein Bekenntnis, dem ich mich anschließe:

„Ich komme je länger desto mehr zum Schluss, dass die langfristige Wirksamkeit eines Bildungssystems maßgeblich durch die bildungspolitischen Entscheidungen und weniger durch die Klärung von Einzelfragen - selbst wenn sie Wesentliches zur Verbesserung der Gestaltung und Durchführung einzelner Bildungsmaßnahmen beitragen - bestimmt ist.“ (vgl. Dubs 2001)



Trivialität 1:

Das Nachdenken über eine nachhaltige und vernetzte Fachdidaktik ist linear abhängig von der Frage, wann eine inhaltliche Aufgabe im Schulsystem als nachhaltig gilt.

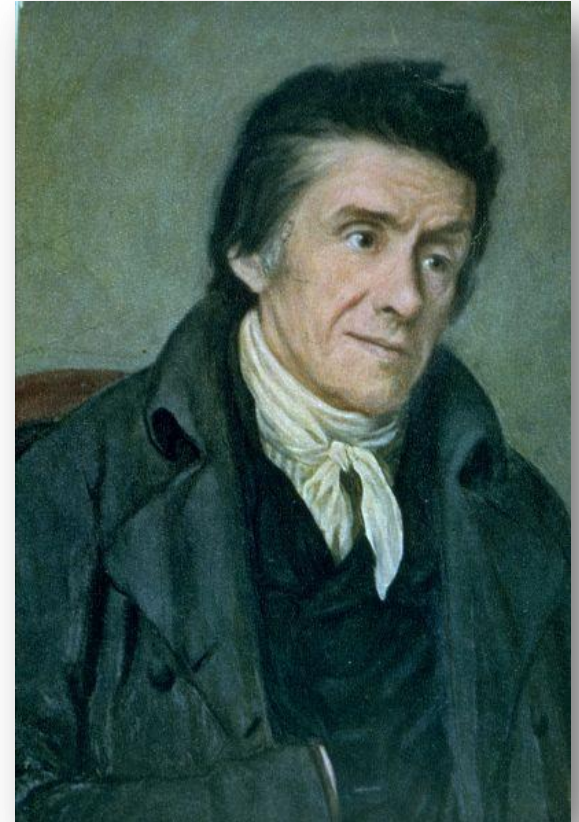
Trivialität 2:

Eine immer zu wiederholende organisationspol. Dimension von Schulen:

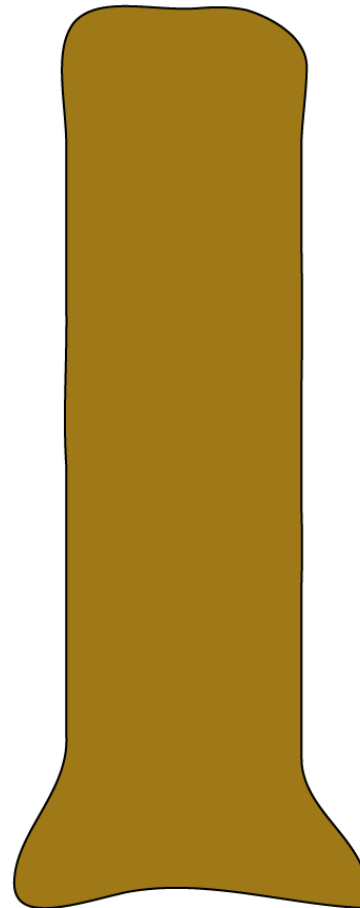
- Nachhaltigkeit der ökonomischen Bildung ist nur gegeben mit einem **Schulfach „Wirtschaft“** o.ä.
- mit ausgewiesenen **Zeitdeputaten**,
- etablierten **Studiengängen** an Universitäten und einem damit verknüpften **Lehr- und Forschungspotenzial**,
- über das sich erst eine relevante Organisationsmasse mit bildungspolitischer wie wissenschaftspolitischer Konfliktfähigkeit entwickeln kann.

Trivialität 3:

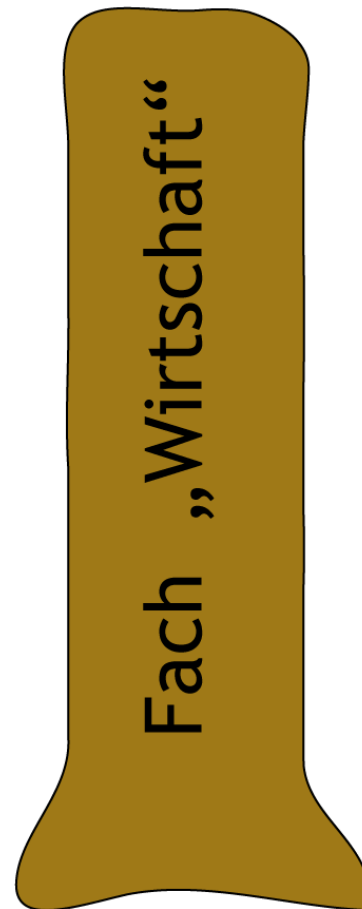
Wenn eine schulische, eine didaktische Innovation Erfolg haben soll, gelingt dies nur, wenn die Nachhaltigkeit mit durchschnittlichen Lehrern unter durchschnittlichen organisatorischen Bedingungen von Schule geleistet wird und sowohl der erforderliche psychische als auch physische und organisatorische Aufwand nicht immer den „Pestalozzi-Pädagogen“ als Normalfall voraussetzt.



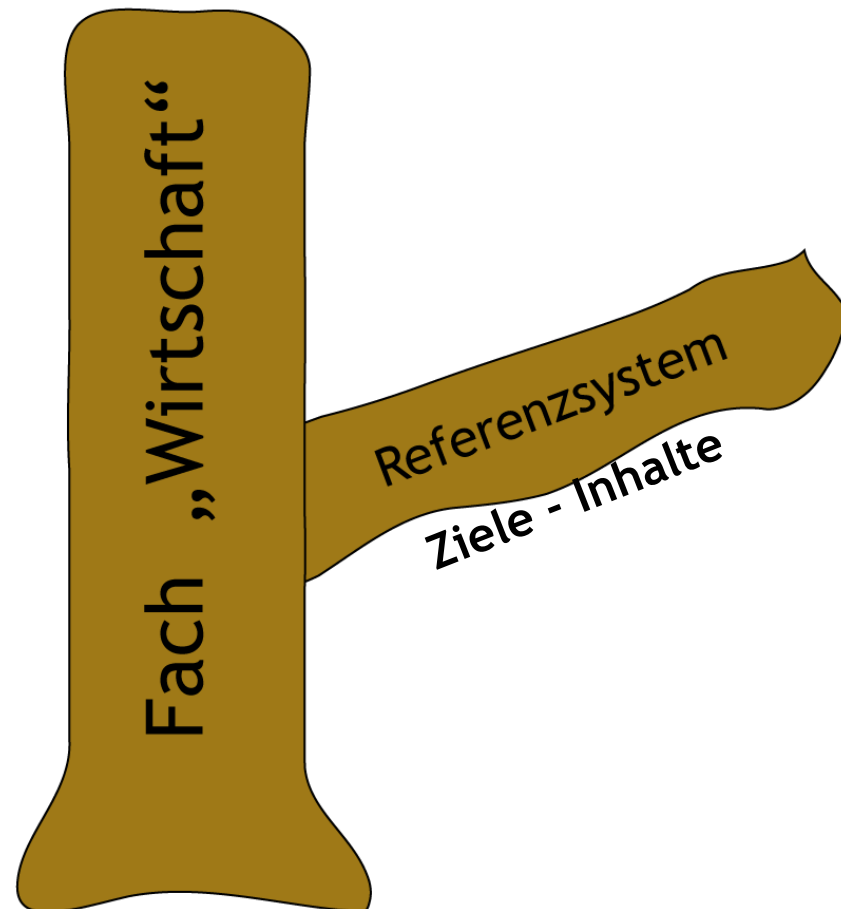
Ökonomische Bildung als Allgemeinbildung



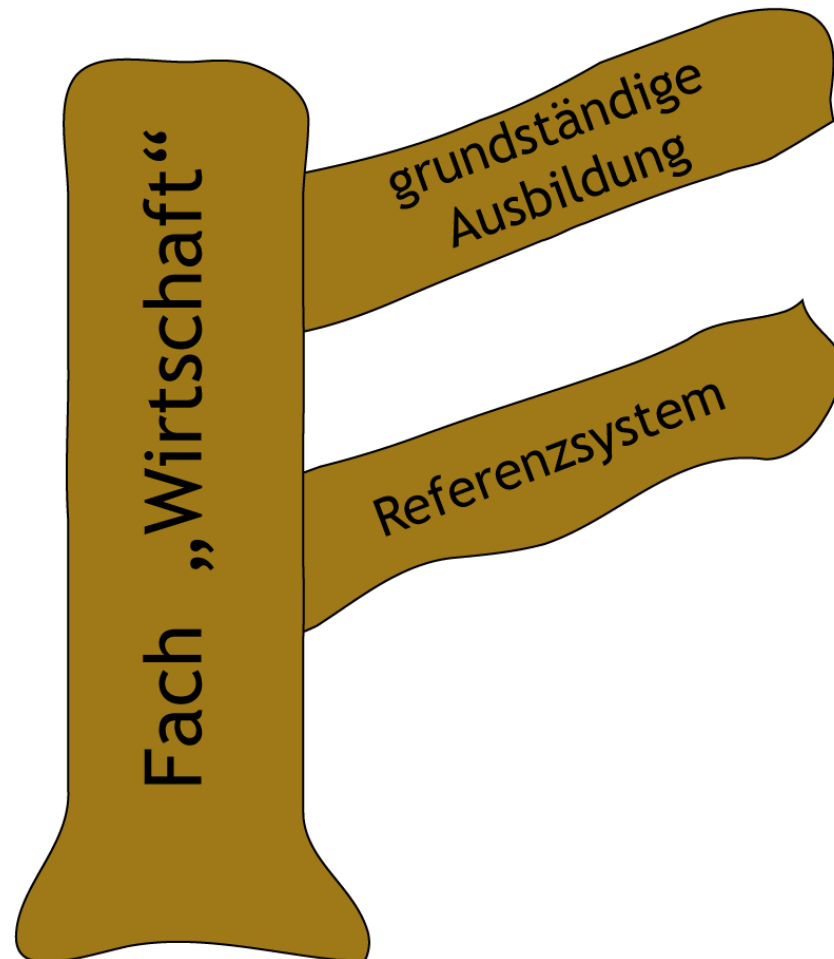
Ökonomische Bildung als Allgemeinbildung



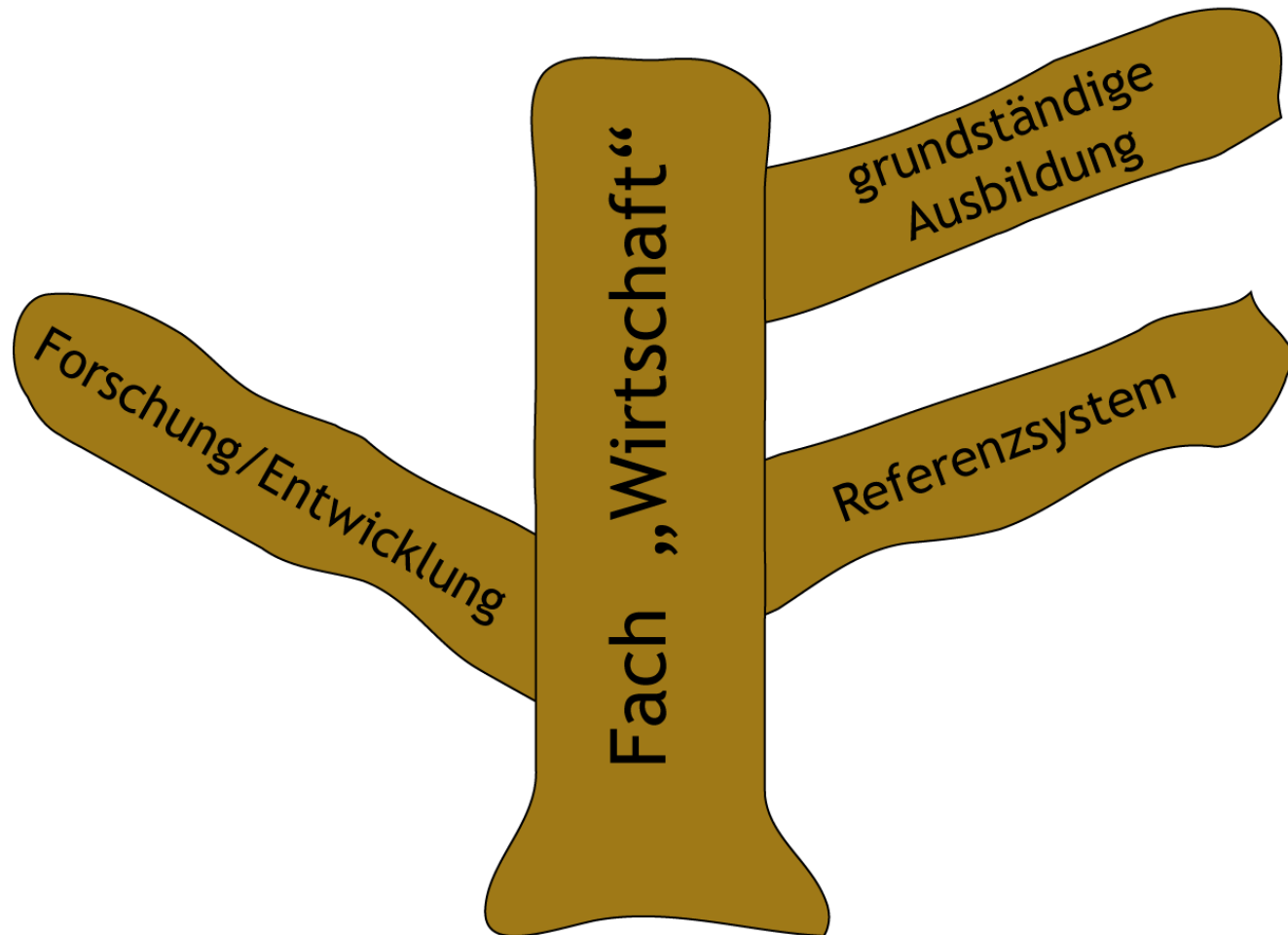
Ökonomische Bildung als Allgemeinbildung



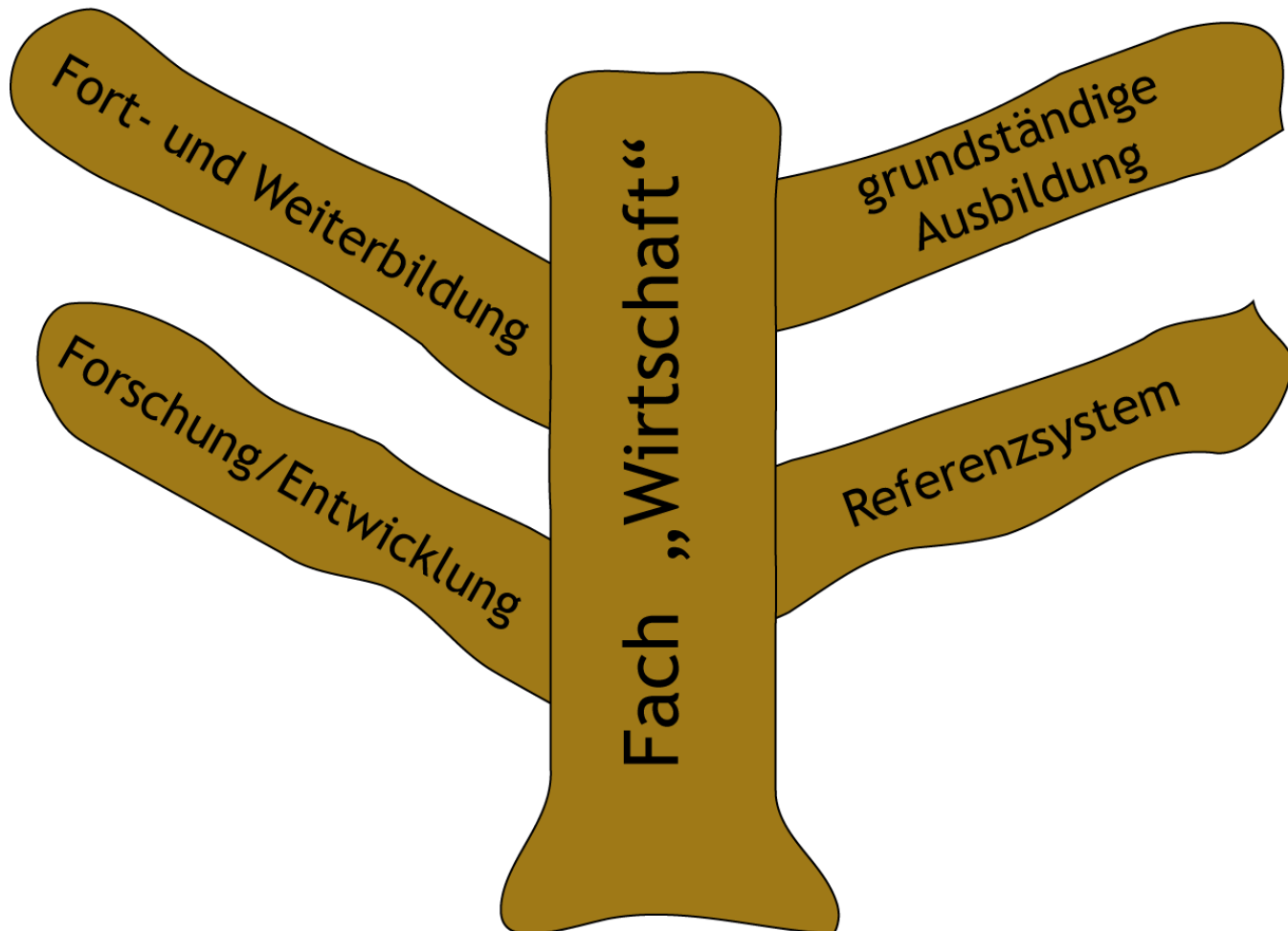
Ökonomische Bildung als Allgemeinbildung



Ökonomische Bildung als Allgemeinbildung

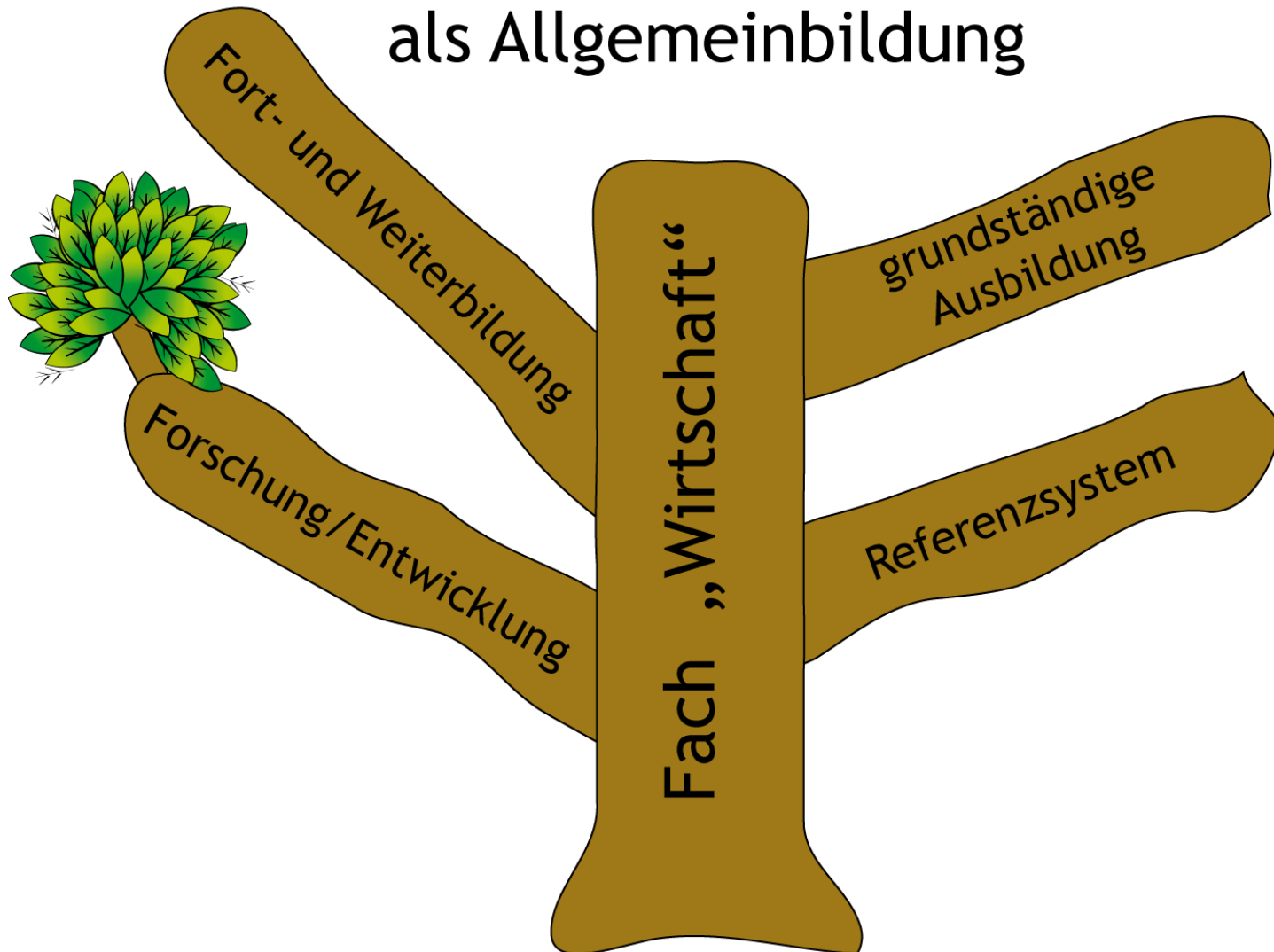


Ökonomische Bildung als Allgemeinbildung



Die Etablierung ökonomischer Bildung in den allgemein bildenden Schulen hat sich m. E. **zu stark auf die Entwicklung didaktischer Arrangements, sowie ausgefeilter Methodensets konzentriert** und taktisch-strategische Aspekte der Bildungspolitik, der Öffentlichkeitspolitik, der institutionellen Verankerung der ökonomischen Bildung im Wissenschaftssystem und im schulischen System eher - aus welchen Gründen auch immer - vernachlässigt (bzw. vernachlässigen müssen!?).

Ökonomische Bildung als Allgemeinbildung





In Teilbereichen wissen wir viel - aber dies ist nicht ausreichend für eine strategisch geleitete Gesamtstruktur.

Da war ein Mann, und der Mann ging zu einem Uhrmacher, und der Mann legte dem Uhrmacher zwei Uhrzeiger auf den Tisch und sprach zu ihm: „Oh du Uhrenheiler, bei meiner Uhr gehen diese beiden Zeiger nie richtig. Bitte repariere sie, auf dass meine Uhr wieder die rechte Zeit zeige.“ Aber der Uhrmacher antwortete ihm: „Die Zeiger, oh Herr, kann ich nicht reparieren, du musst mir schon die ganze Uhr mitbringen.“ Der Mann aber verstand ihn nicht - die Uhr war doch völlig in Ordnung, nur die Zeiger gingen falsch.

Anonymus



Wer das System nicht versteht, der neigt dazu in den Oberflächenphänomenen zu suchen. Erst wenn man das System kennt, kann man eine Fehlfunktion beheben. Erst wenn man das System kennt, lässt sich eine Innovation implementieren.



Für die weitere Etablierung der ökonomischen Bildung muss die Eigenlogik der jeweiligen bildungspolitischen Handlungsfelder berücksichtigt werden:

Das Handeln der bildungspolitischen Akteure im Bildungswesen folgt Regeln (H. Fend → Metapher „Schulspiel“).

Wie bei einem Kartenspiel folgt das Handeln den „Regeln des Spiels“ und bestimmt z.B. im Subsystem „Schule“ die Alltagsstruktur des Handelns.

... muss folgende Handlungsebenen unterscheiden:

1. Handlungsebene: Bildungspolitik
2. Handlungsebene: Bildungsverwaltung
3. Handlungsebene: Einzelschule
4. Handlungsebene: lehren und unterrichten

5. Handlungsebene: Schüler



„Grammar of Schooling“ = „The regular structures and rules that organize the work of instruction.“

(vgl. Baumert, Fend, Tyack & Tobin)

Die „Grammatik der Schule“ beeinflusst die ...

- Einteilung der Schüler in Jahrgangsklassen
- in denen in geschlossenen Räumen jeweils
- Lehrpersonen beauftragt werden, Lehrstoff in Gestalt von Schulfächern, welche in den Jahrgangsstufen
- immer spezialisierter werden, an Schüler zu vermitteln.
- Leistungen werden über Punktesysteme/Zertifikate/Zeugnisse erfasst und beurteilt,
- mit denen Berechtigungen erworben werden können.

Durch diese Struktur müssen inhaltliche Innovationen „geschoben“ werden.

Die Situation in Deutschland: Ökonomische Bildung als Fleckenteppich

Hamburg

HS: Lernber. Arbeit & Beruf
RS: AL
Gym. (Sek I): PGW
Gym. (SekII): Wi, PGW

Schleswig-Holstein

Region.Schule: Arbeit, Wi, Verbraucherbildung
Gem. Schule: Wi/ Po, WL
Gym: Wi/ Po
Gym. Oberstufe: Wi/Po

Mecklenburg-Vorpommern

OS + Regio. Schule: AWT
Gym: AWT
Gym. Oberst. (SekII): Wi

Bremen

Sek.Schulen: WAT
GS: WAT, WPK AL
Gym.: WAT, WPK Wi
Gy. Oberstufe: WL

Niedersachsen

HS: Wi
RS: Wi
IGS: AWT
Koop.GS: AL (Wi)
Gym. (Sek I): Po/ Wi, WL
Gym. Oberst.: PO/ Wi, WL,
Seminarfach

Brandenburg

GS & OS (Sek I): WAT
Gym (Sek I): WAT
Gym. Oberstufe (SekII):
WiWi, PoBi

Berlin

HS: AL
RS: AL, Wi & Recht
GS: AL/Informationstechnik
Gym: SoWi/ WiWi
Gym. Oberst. (Sek II): WiWi, SoWi

Nordrhein-Westfalen

HS: AL (T, Wi, HW),
GL (Gesch., Erdk., Po)
RS: GL (Gesch., Erdk., Po)
GS: AL (T, Wi, HW)
Gym.: GL (Gesch., Erdk., Po)
Gym. Oberst.: Sowi/ Wi

Sachsen-Anhalt

SekS: Wi
Gym: WL
Gym. Oberst.: WL

Hessen

HS: AL, Po & Wi
RS: AL, Po & Wi
Gym.: Po & Wi
Gym. Oberst. (Sek II): Po & Wi

Rheinland-Pfalz

Regio.S: AL, Wi, AW
RS: Wi & Sozialk.
Gym: GW Bereich (Erdk, Gesch, Sozialk.)
Gym. Oberst.: Gemeinschaftsk. (Erdk, Gesch, Sozialk)

Saarland

Erw. RS Hauptzweig: AL
Erw. RS RS-Zweig: WPK AL (T/ Wi), WPK Wi
WPK Wirtschaftsk & Sozialk
Gym: Sozik/ Po
Gym. Oberstufe: WL



Thüringen

RegelS/ IGS/ KGS:
Wi & Recht,
Wi
Wi-Umw-Euro.
Gym: Wi/ Recht
Gym. Oberst: Wi/ Recht

Sachsen

För.S: WTH
MittS/ HS: WTH
Gym.: Gesell.wissenschaftl. Profil (inkl. Ökonom. Lernbereichen)
Gym. Oberst: Gem.Kunde/ Rechtserziehung/ Wi

Bayern

HS: Arbeit-Wirtschaft-Technik
RS: Wi & Recht,
Profilfach: BWL & Rechnungswesen
Gym: Wirtschaft und Recht
Gym. Oberstufe (Sek II): Wirtschaft und Recht,
Wirtschaftsinformatik

Baden-Württemberg

HS: Wirtschaft, Arbeit, Gesundheit
RS: EWG
Gym: GWG
Gym. Oberstufe: Wahlkernfach Wirtschaft

4. Fünf Bretter auf dem Wege zu einer nachhaltigen Fachdidaktik...

Auf dem Wege zu einer vernetzten, nachhaltigen Fachdidaktik sind mindestens fünf Bretter zu bohren.

1. Brett Ökonomische Bildung als Allgemeinbildung?



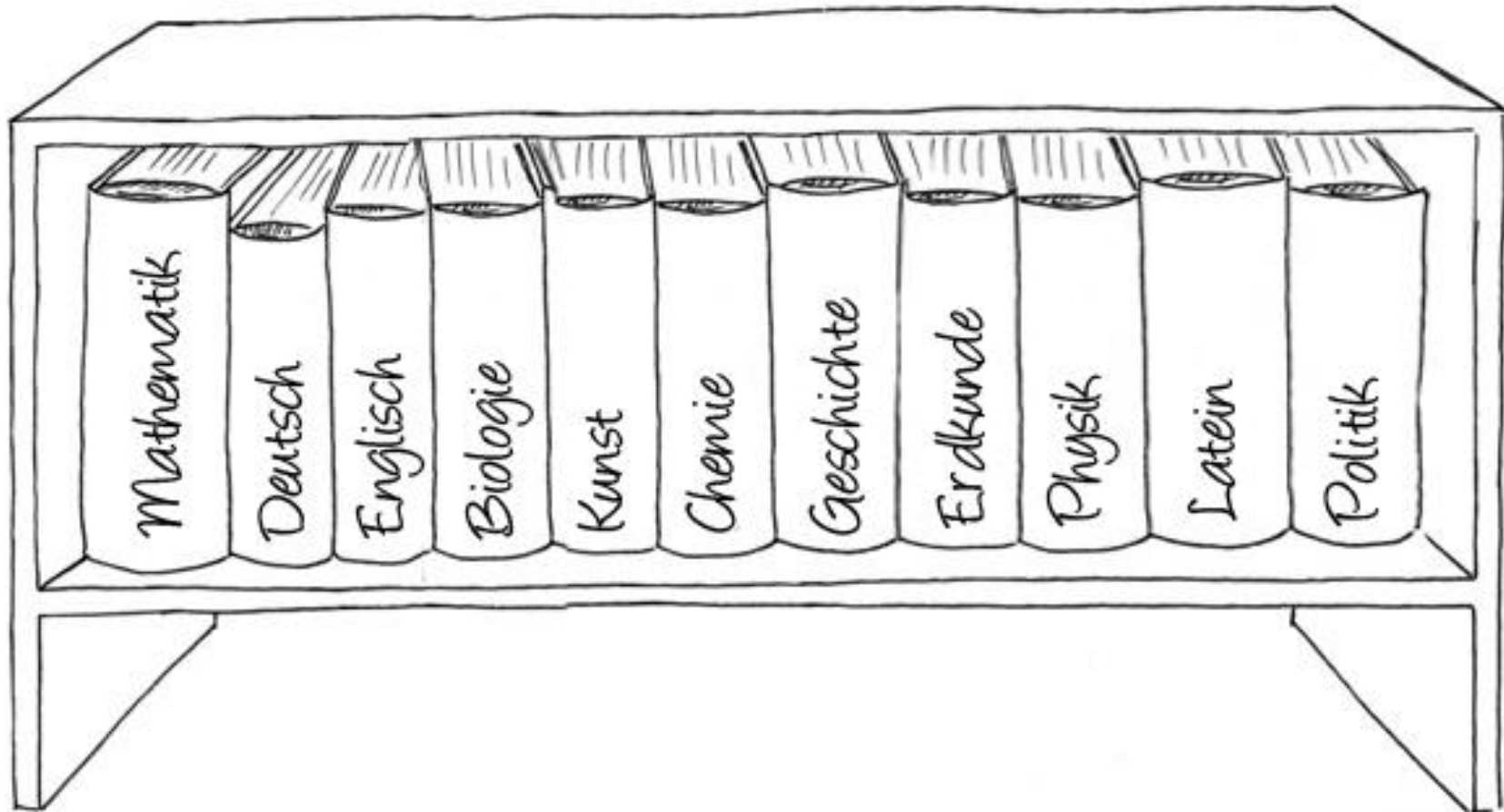
„Allgemeinbildung hat die Voraussetzungen zu schaffen, die für eine verständige, kritische und selbstdistanzierte Teilhabe am gesellschaftlichen und öffentlichen Leben angesichts von Normdissens und der Tatsache vielfältiger Traditionen und Kulturen unentbehrlich sind.“ (vgl. u.a. Albers 1987)

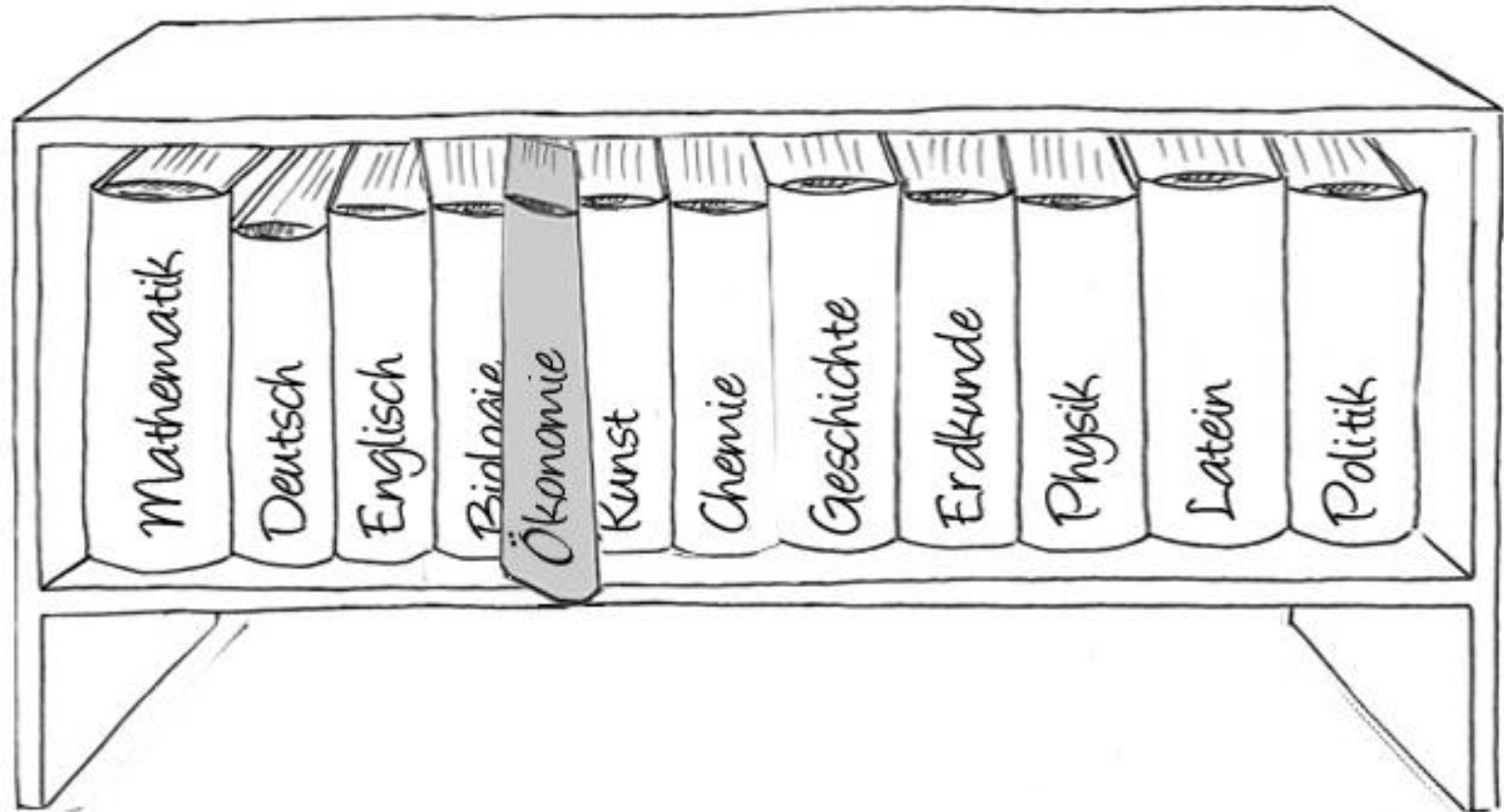
Unter ökonomischer Bildung wird die Gesamtheit aller erzieherischen Bemühungen in allgemeinbildenden Schulen verstanden, Kinder und Jugendliche

- mit solchen Kenntnissen, Fähigkeiten, Fertigkeiten, Verhaltensbereitschaften und Einstellungen auszustatten, die sie befähigen, sich mit den
- ökonomischen Bedingungen ihrer Existenz und deren sozialen, politischen, rechtlichen, technischen, ökologischen und ethischen Dimensionen
- auf privater, betrieblicher, volkswirtschaftlicher und weltwirtschaftlicher Ebene auseinanderzusetzen mit dem Ziel, sie zur Bewältigung von gegenwärtigen und zukünftigen Lebenssituationen zu befähigen.

Der Geburtsakt von ökonomischer Bildung
= Die Institutionalisierung von ökonomischer Bildung als Fach







Über eine nachhaltige, vernetzte Fachdidaktik lässt sich m.E. nur diskutieren, wenn die überragende Funktion deutlich wird, die Fächer historisch in Schulsystemen übernehmen.

Das simple „Zuordnungsmuster“ von Klassen zu Lehrern und Fächern, Noten und Berechtigungen hat die letzten Jahrhunderte überstanden und alle Reformen, wie z. B. jene

- von jahrgangsübergreifenden Klassen bzw.
- von individualisiertem Unterricht und
- von fächerübergreifendem Unterricht (s. z. B. den Dalton Plan, die Progressive Education und moderne Unterrichtsformen der 60er Jahre) überlebt.“ (vgl. Fend)

a) Schulfächer stellen historisch gewachsene, inhaltlich zugleich abgegrenzte, wie aufgrund bestimmter Zielsetzungen verknüpfte Aufgabenfelder institutionalisierter Lehre dar.

b) „Fachlich definierte Disziplinen sind notwendig als Lerndomänen. Fächer sind als Wissenssysteme unerlässlich für kognitives Lernen.“

(vgl. Weinert 2001, Klieme, Gutachten, Helmke)

c) Unterrichtsfächer sind aus gutem Grund das Gerüst, das traditionell die Struktur der Lehr- und Lernaktivitäten in der Schule bestimmt.

d) Schulfächer bilden eine zeitliche Grundlage und verkörpern fortschreitend über einzelne Schuljahrgänge den kumulativen Lernprozess der Lernenden.

e)

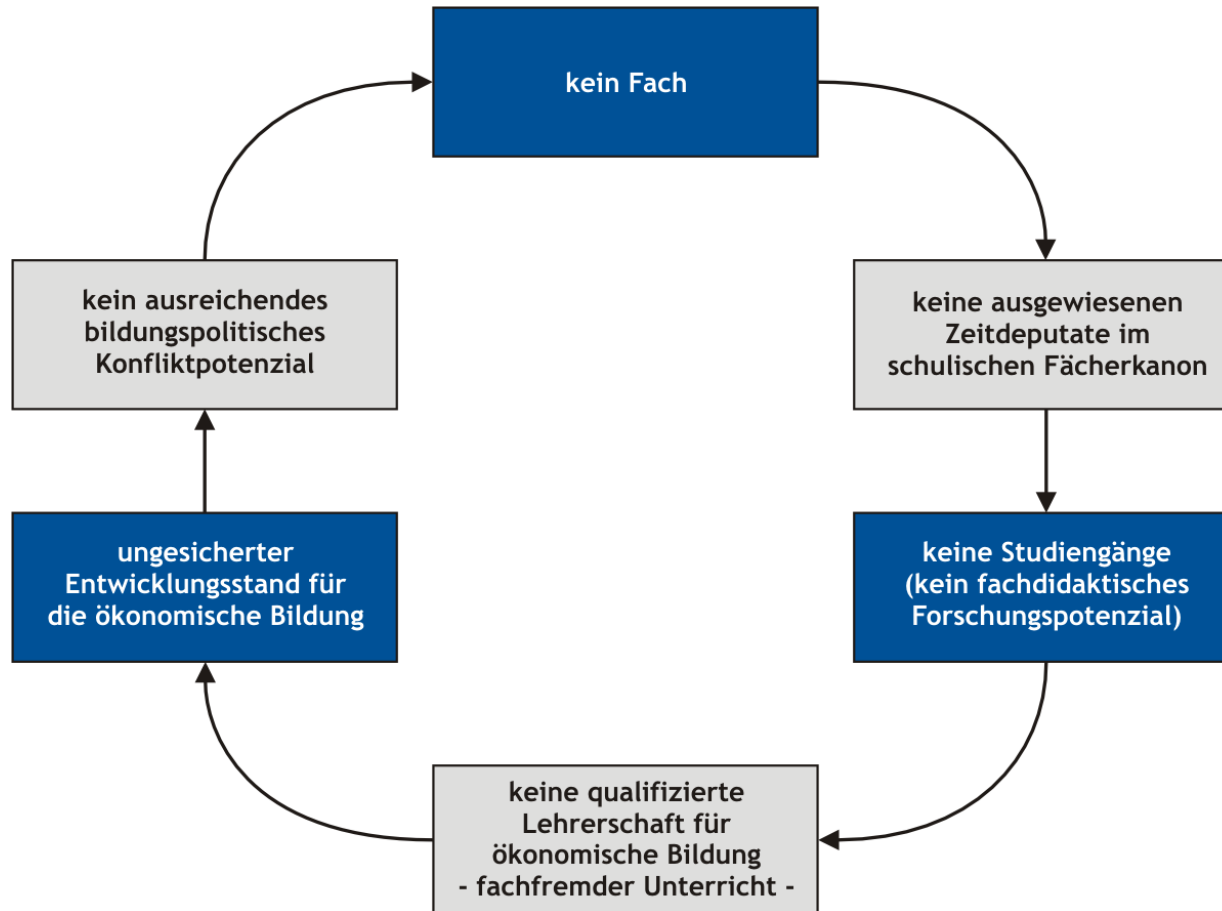
- Lehrerzuteilung und Ausbildung
- Verwaltbarkeit von Schule
- Bewertbarkeit von Schülerleistungen

e)

- Lehrerzuteilung und Ausbildung
- Verwaltbarkeit von Schule
- Bewertbarkeit von Schülerleistungen

f) „[...] Im Prinzip muss sich die Schule an der Systematik dieser Weltansichten orientieren, wenn (Klieme, A. u. a. 2003) sie anschlussfähig sein will an kulturelle Traditionen und an die Diskurse anderer Lebensbereiche“.

g) „Der Fachunterricht repräsentiert neben der thematischen Struktur zugleich den Ort und Status professioneller Kompetenz, die schulische Gestalt der Kunst und das Medium individueller Bildung“ (Tenorth 1999).



3. Brett: Vom Relevanz- zum Referenzsystem



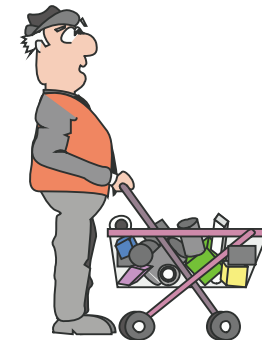
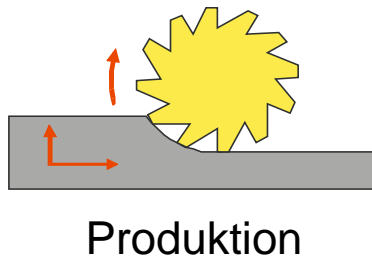
Ein Referenzsystem für die ökonomische Bildung hat die Aufgabe, Ziel- und Inhaltsstrukturen unter allgemeinbildender Perspektive zu generieren.

Anmerkung 1: Grundsätzlich ist festzuhalten, dass die Lernenden im Rahmen der ökonomischen Bildung befähigt werden müssen, die Eigenlogik des Ökonomischen zu erfassen und diese in Beziehung zu anderen gesellschaftlichen Subsystemen zu setzen.

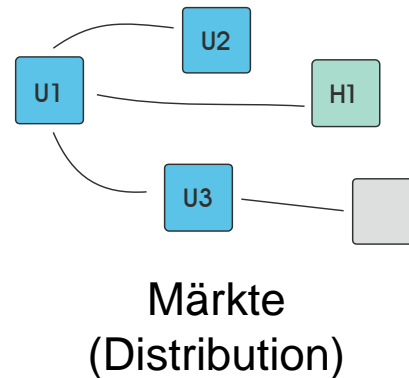
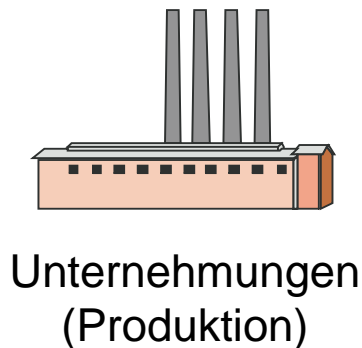
Eine Argumentationskette ...

Dem Bürger begegnet wirtschaftliches Geschehen in einer Volkswirtschaft

1. in den Bereichen Produktion, Distribution, Konsumtion



2. an spezifischen "institutionellen Orten":
Unternehmungen (Produktion), Märkte
(Distribution), private Haushalte (Konsumtion)
(Sesink 1994, 166 ff.)



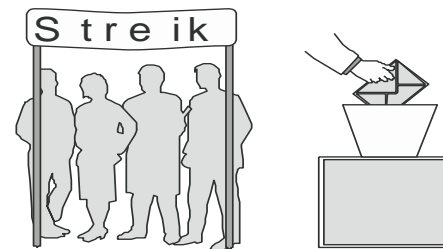
3. in unterschiedlichen Rollen mit je spezifischen Anforderungen und Konfliktfeldern als: Eigentümer, Erwerbstätige, Käufer, Verkäufer, Wirtschaftsbürger, Staatsbürger, Steuerzahler



- Eigentümer
- Erwerbstätige



- Käufer
- Verkäufer



- Wirtschaftsbürger
- Staatsbürger

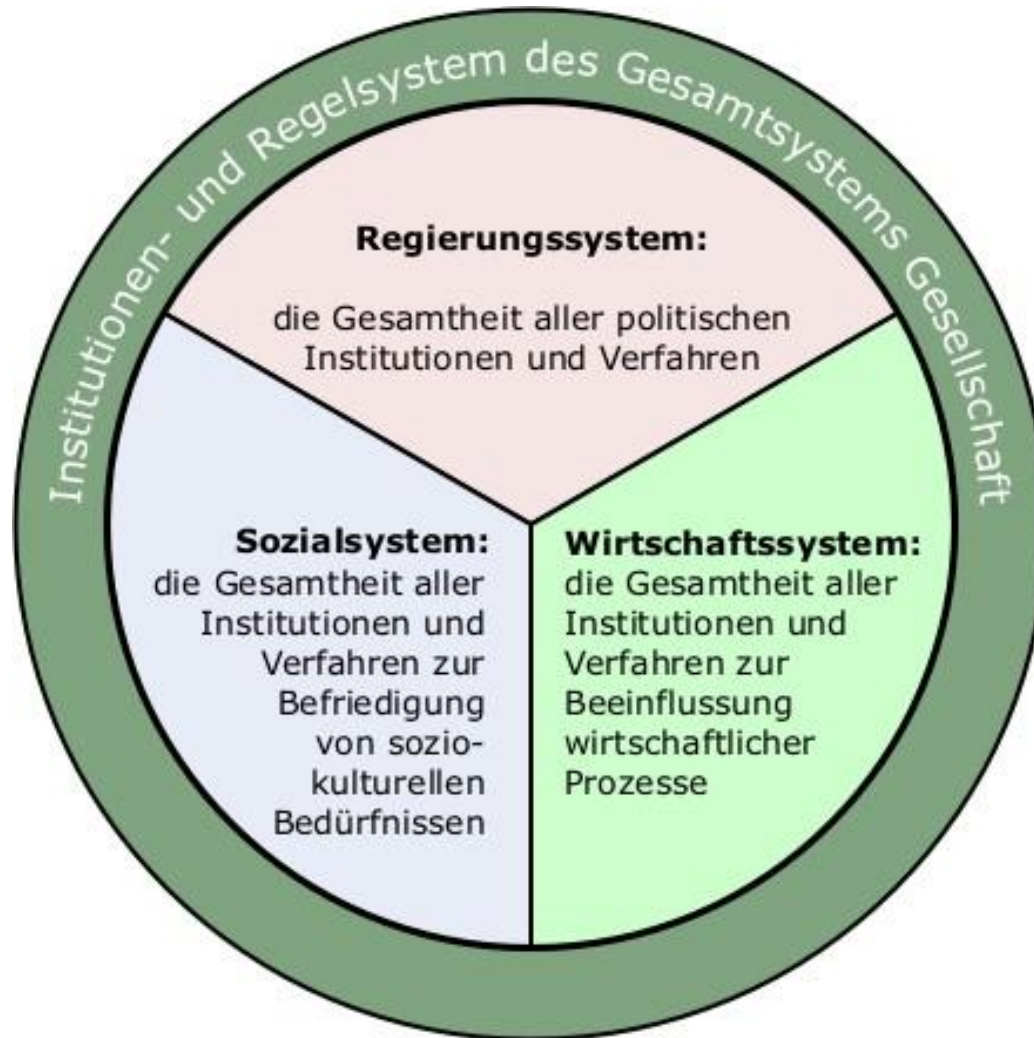


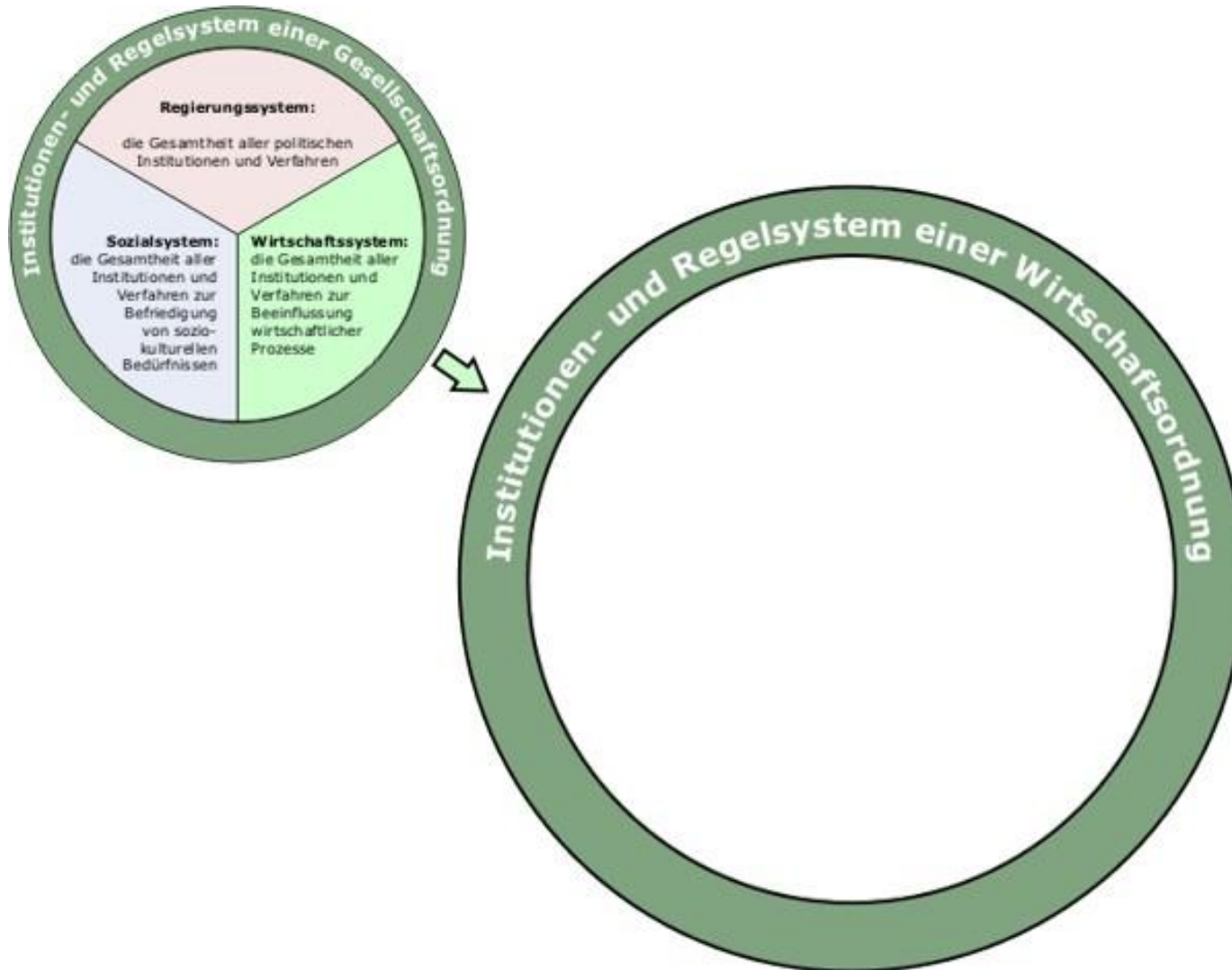
- Steuerzahler

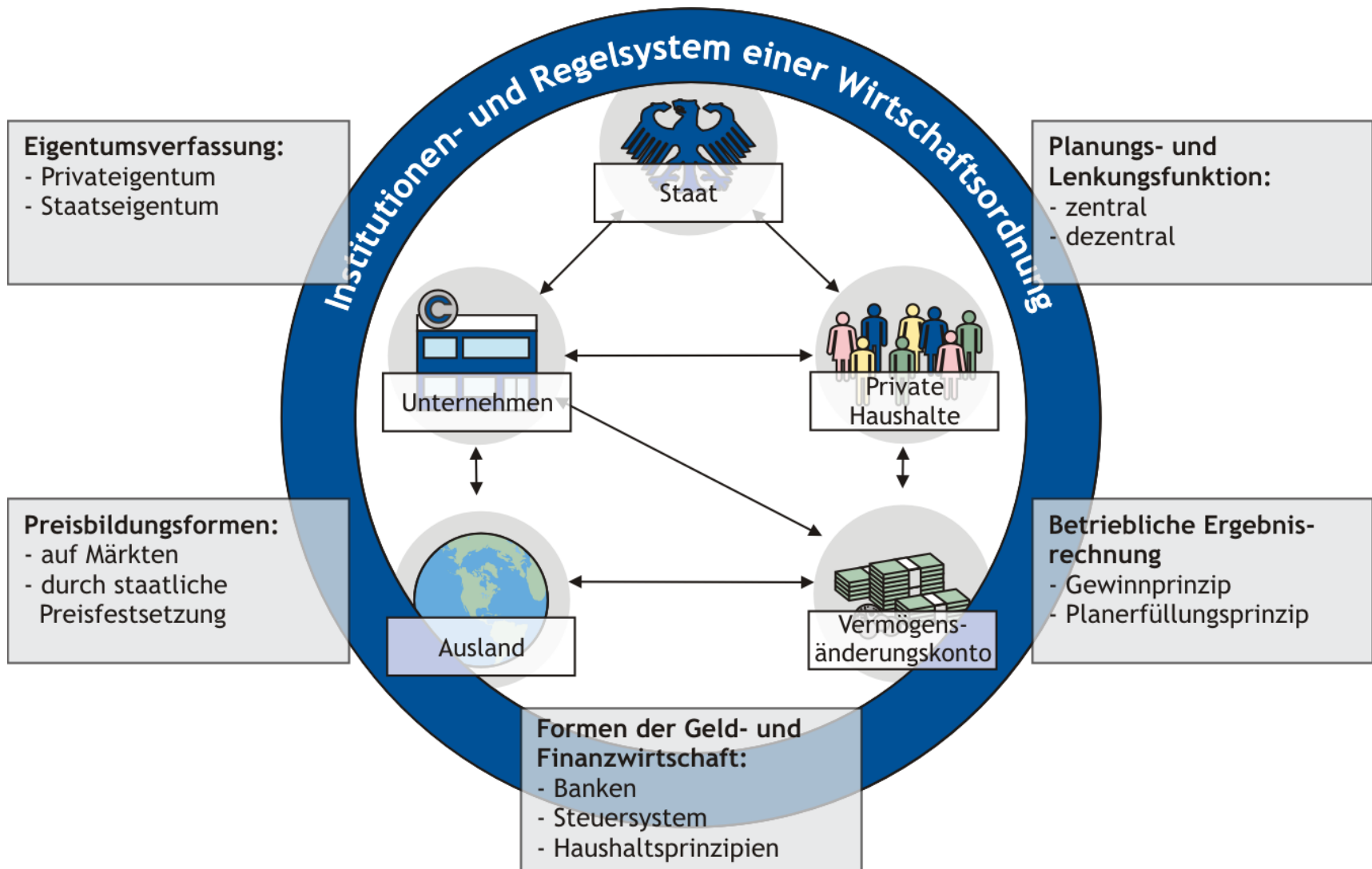


Das Institutionen- und Regelsystem der Wirtschaftsordnung des Landes ist ein allgemeiner Rahmen im Sinne von „Spielregeln“, in dem die Bürgerinnen und Bürger einer Gesellschaft über ihre Arbeits- und Lebenssituationen eingebunden sind und tagtäglich ihre „Spielzüge“ zu gestalten haben. Deshalb muss ein Bürger die Möglichkeit haben sich mit den Strukturen und Prozessen einer Wirtschaftsordnung auseinander zu setzen.









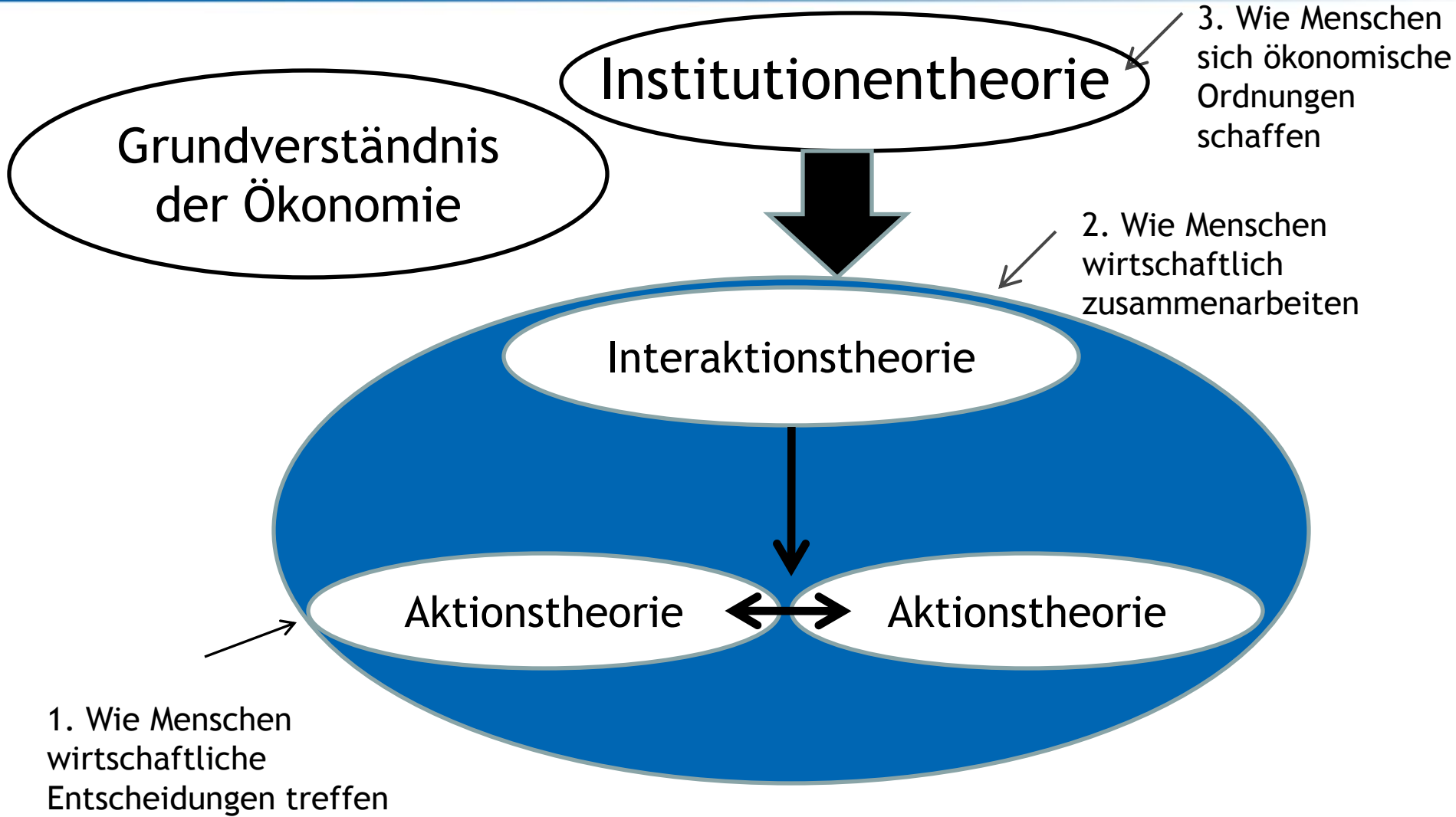
Anmerkung 2 als ein Zwischenfazit:

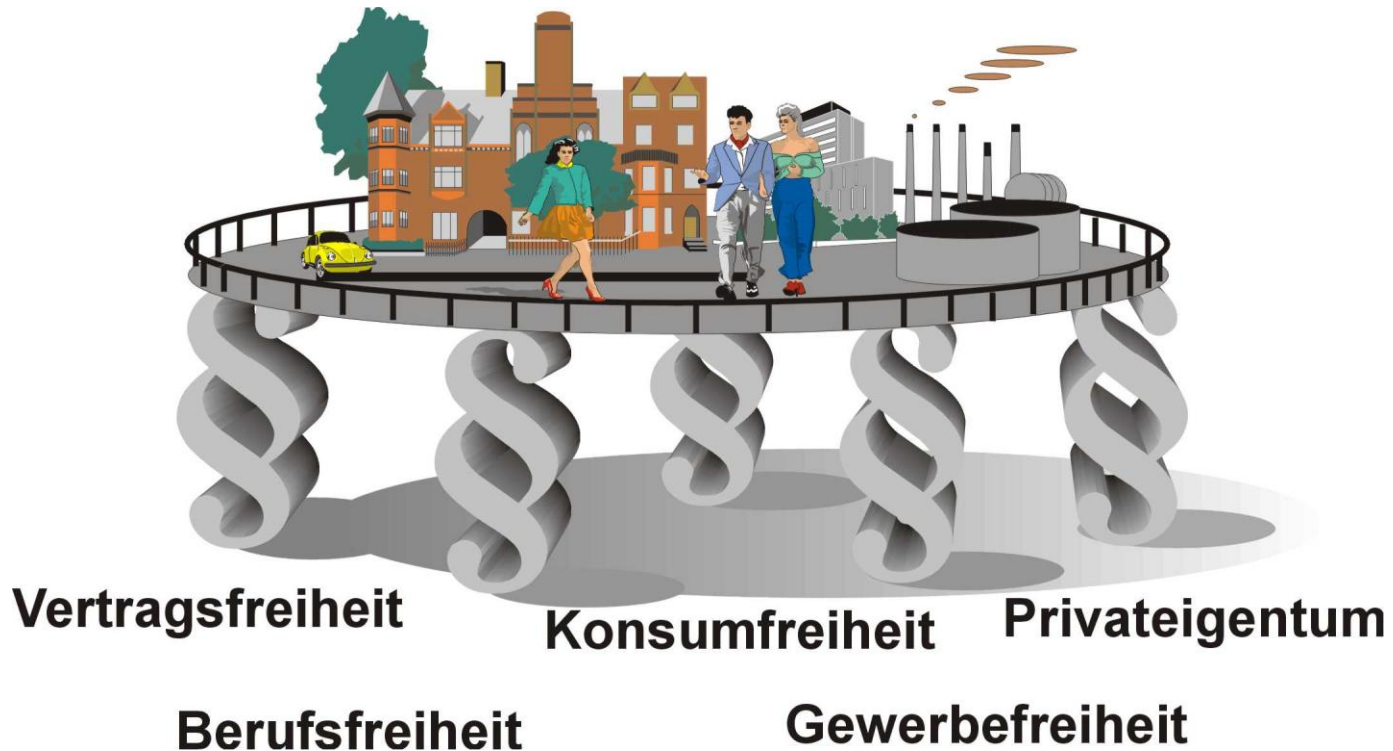
Das Verständnis der grundlegenden Strukturen einer Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung soll verhindern, dass die vielfältigen wirtschaftlichen Phänomene als beziehungslos erscheinen und zu „Episödchen“ werden. Strukturen und Prozesse sind immer als Zusammenhänge zu denken.

Anmerkung 3: Das Referenzsystem muss die Entwicklung von Kerncurricula, Lehrpläne o. a. dabei unterstützen, wie die zentralen Kernideen eines Faches Wirtschaft herausgearbeitet, wie Begriffe geordnet und ganzheitliche Betrachtungsweisen ermöglicht werden.

Anmerkung 4: Aus fachdidaktischen Perspektive - so hier die Annahme - haben jene wirtschaftswissenschaftlichen Ansätze ein höheres heuristisches Potenzial, die eine Verbindung zwischen Handlungs- sowie Interaktions- und Institutionentheorie leisten.

„Zusammenarbeit zum gegenseitigen Vorteil“
Dilemmastrukturen als Beobachtungssysteme





Eine Wirtschaftswissenschaft, die die institutionellen Rahmenbedingungen des Wirtschaftens nicht in die Analyse mit einbezieht, wird von Ronald Coase wie folgt charakterisiert:

„It is as if one studies the circulation of blood without having a body“

Quelle: Ronald Coase (1984): The New Institutional Economics, in: Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaftl. Bd. 140. H. 1, S.229-231



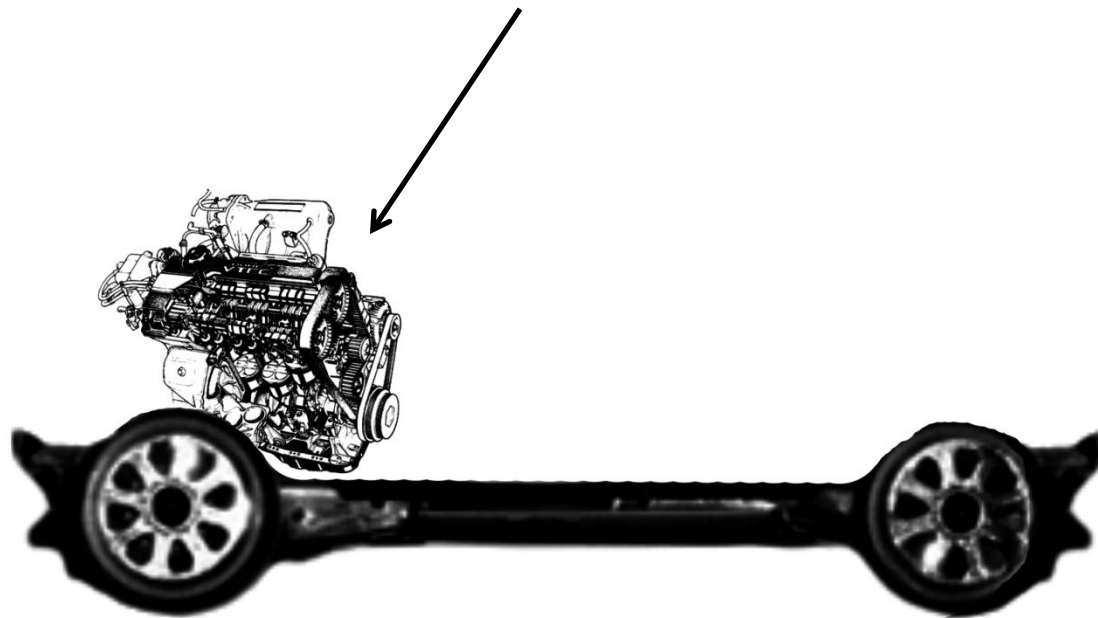
Ein Chassis



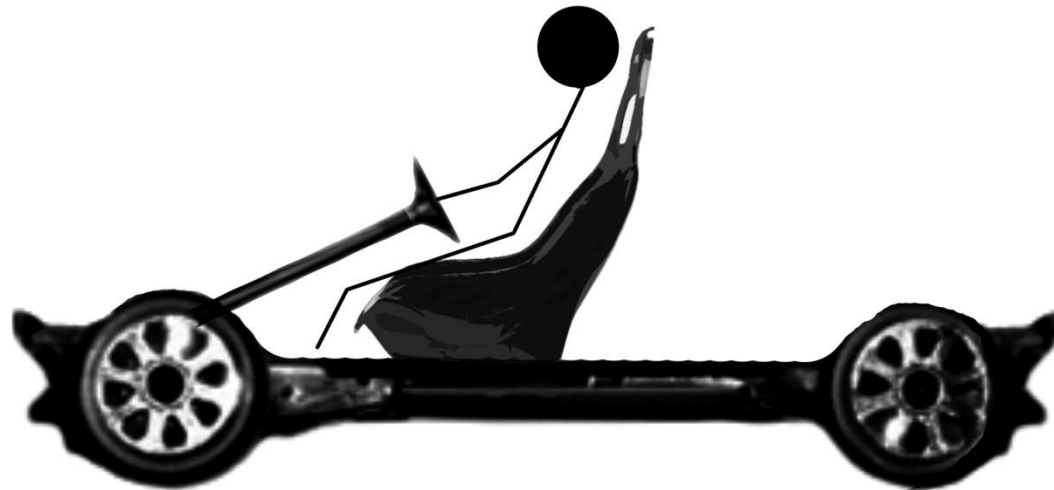
FACH

... und ein Motor

Kerncurricula als Triebkraft und
Grundlage für ökonomische Bildung



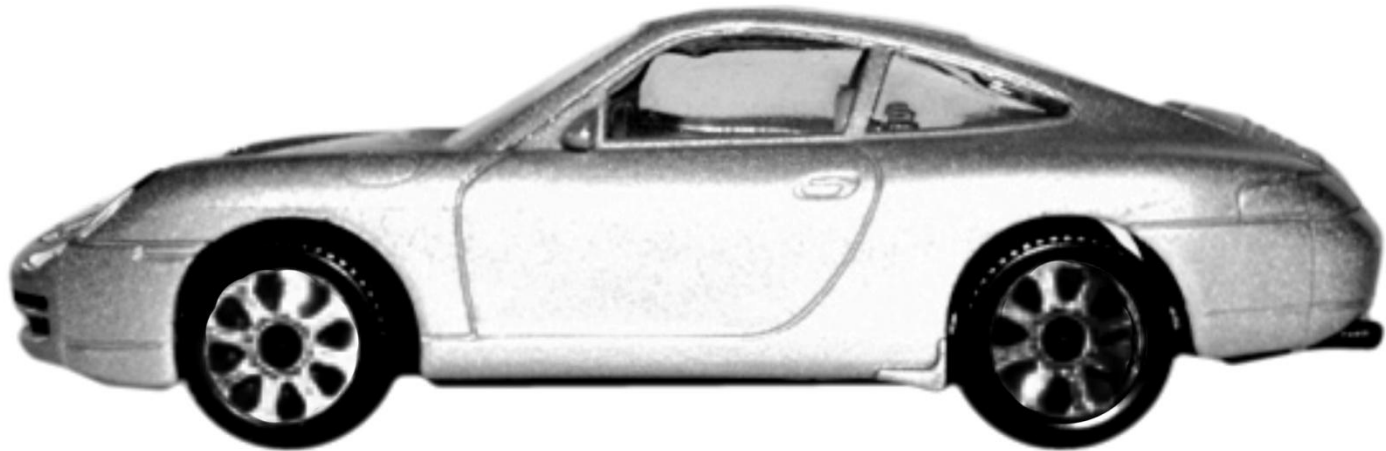
... und ein didaktischer
Chauffeur



2CV



oder Porsche?





Wir haben ein Kompetenzgefüge mit 6 Grundkompetenzen auf den Ebenen **Wissen, Erkennen, Beurteilen** entwickelt (vgl. Kaminski/Eggert 2008).

Schwerpunkt: **Wissen**

Kompetenz 1:

Die Schülerinnen und Schüler denken in den Kategorien eines ökonomischen Verhaltensmodells:

(= Ordnungsversuch 1)

Wie Menschen wirtschaftliche Entscheidungen treffen.

Kompetenz 2:

Die Schülerinnen und Schüler denken in Kreislaufzusammenhängen und Interdependenzen:

(= Ordnungsversuch 2)

Wie Menschen wirtschaftlich zusammenwirken.

Kompetenz 3:

Die Schülerinnen und Schüler denken in Ordnungszusammenhängen:
(= Ordnungsversuch 3)

Wie Menschen sich ökonomische Ordnungen schaffen.

Schwerpunkt: Erkennen

Kompetenz 4:

Die Schülerinnen und Schüler analysieren ökonomische Sachverhalte mit Hilfe fachspezifischer Methoden und wenden Arbeitstechniken zur Erschließung wirtschaftlicher Sachverhalte an.

Schwerpunkt: **Beurteilen**

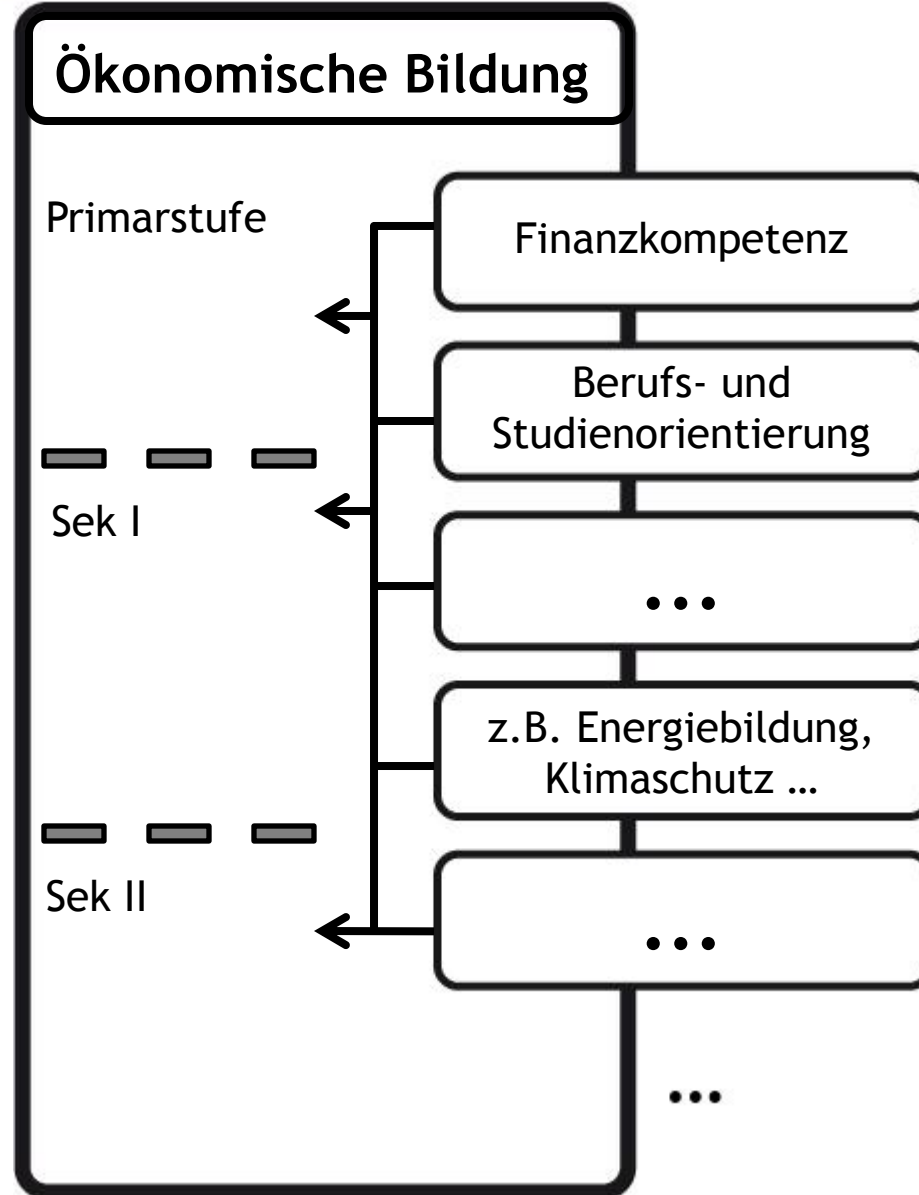
Kompetenz 5: Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler bewerten ökonomische Handlungen und Sachverhalte mit Hilfe ökonomischer Kategorien.

Kompetenz 6: (Urteilskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren und bewerten Wege ökonomischen Erkennens und Urteilens.

Das Kompetenzgefüge muss dazu geeignet sein auch neue Entwicklungen konzeptionell zu integrieren.



Mit welchem Ziel wohin fahren?

Für die ökonomische Bildung werden in diesem Sinne vier Ordnungsversuche vorgeschlagen:

Denken in

- a) Ordnungszusammenhängen,
- b) Kreislaufprozessen,
- c) Kategorien eines ökonomischen Verhaltensmodells sowie
- d) Denken in Kategorien, die allen wirtschaftlichen Handlungen (latent) immanent sind

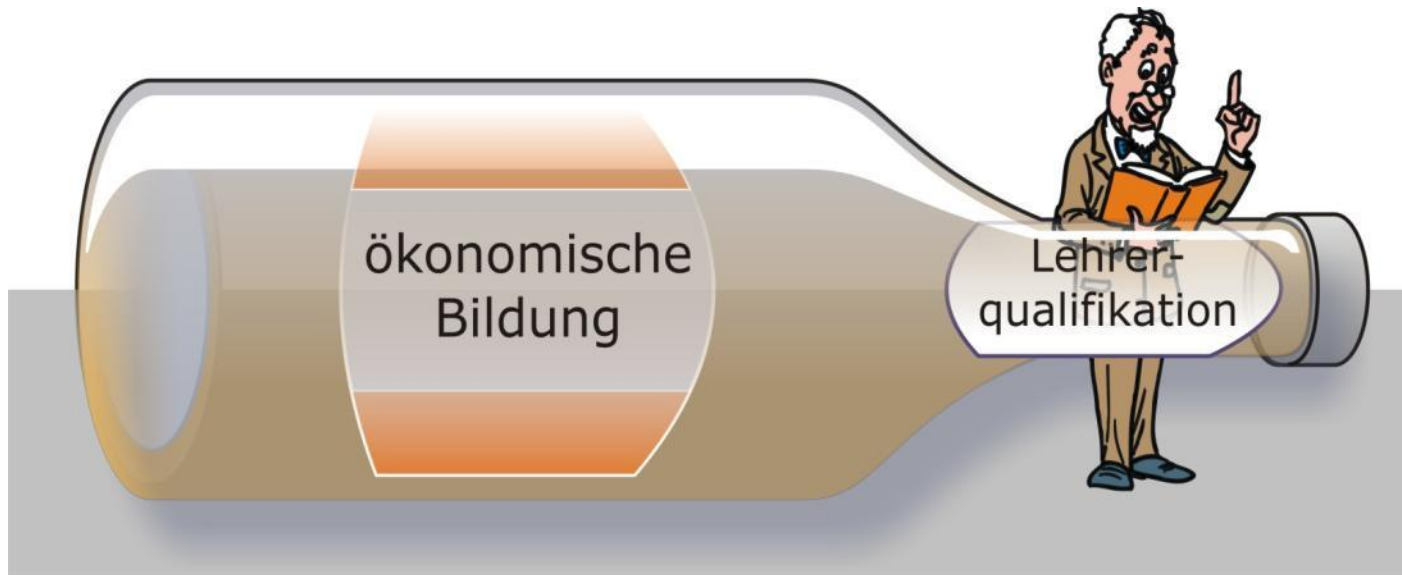
(vgl. dazu ausführlich Kaminski/Eggert 2008)

„Ordnung“, so Zotter (2004, S. 25), „ist die Herstellung einer gesicherten Verfügbarkeit, eine Sicherung des Wissens durch die Wiederauffindbarkeit.“

Ordnen soll Beziehungen zwischen Dingen, zwischen Zusammenhängen stiften. Es werden Strukturen im Sinne eines „konstruktivistischen Aktes“ geschaffen, die jeweils problembezogen ihrer Gültigkeit haben, aber bei anderen Problemen wieder anders konstruiert werden müssen.



Konzeptionen unterrichten sich nicht von alleine.

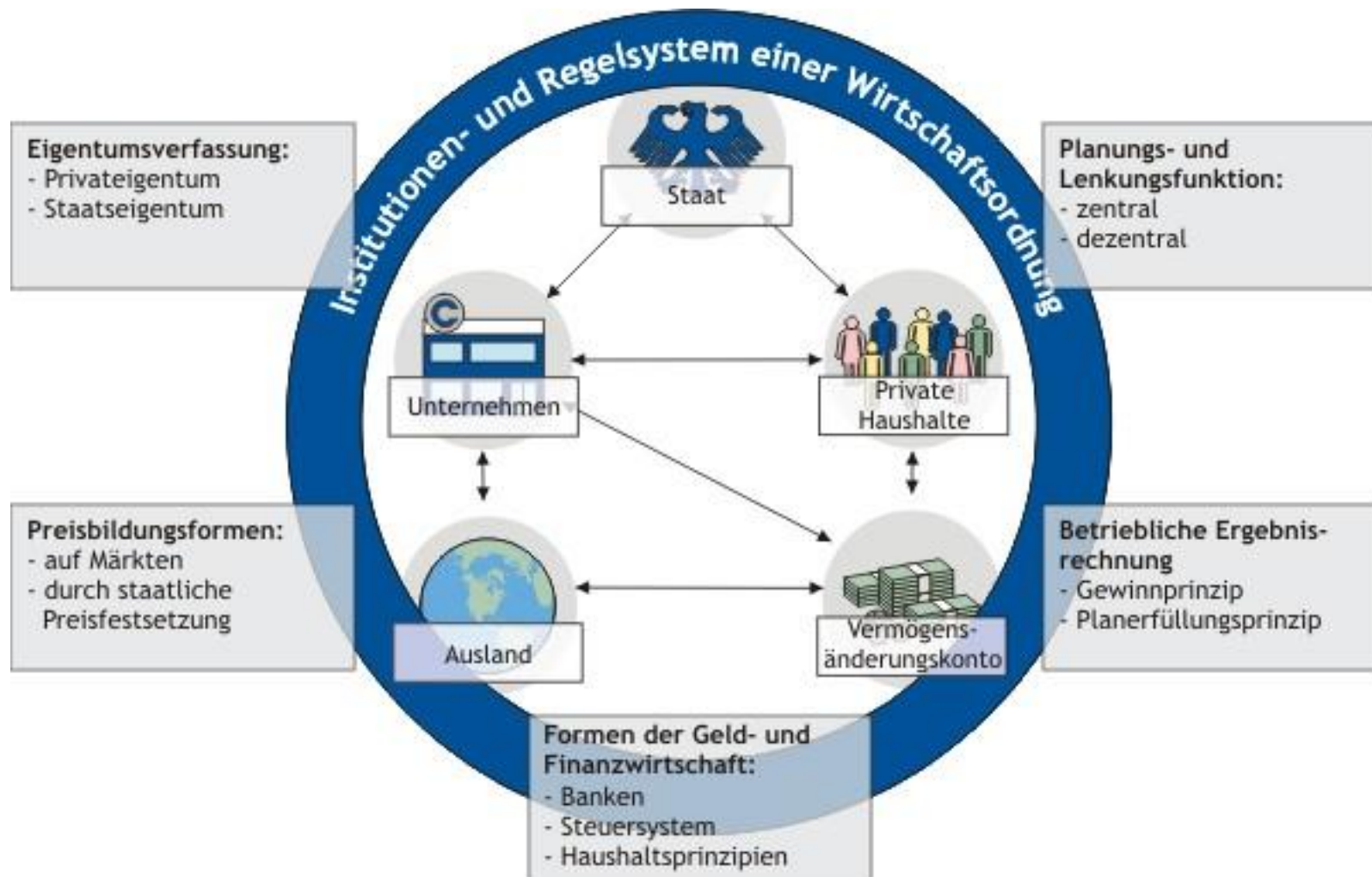


Für die Lehrerausbildung ist es notwendig ein Referenzsystem zu entwickeln, da zwar nicht strukturgleich, aber zumindest strukturähnlich mit dem Referenzsystem für ein Schulfach Wirtschaft sein muss. Die Studienzeit ist eine knappe Ressource und die muss sinnvoll genutzt werden.

1. Grundständige Ausbildung (BA/MA) ist nach der gleichen Grundüberlegung organisiert:

Alle Studierenden haben die folgenden Basismodule zu studieren

- a) Wirtschaftsordnung als Institutionen- und Regelsystem
 - b) Private Haushalte
 - c) Unternehmen
 - d) Staat
 - e) Internationale Wirtschaftsbeziehungen
 - f) fachdidaktische Grundlagen
2. Zu den Basismodulen sind Aufbaumodule zu studieren, die für eine Vertiefung und Ausdifferenzierung der Basismodule vorgesehen sind.



3. Das Konstruktionsmuster gilt für alle Lehramtsstudiengänge in Oldenburg im Bereich der ökonomischen Bildung.

4. Die grundständige Ausbildung eines Lehrers ist keine abschließende Ausbildung bis zur Verrentung, deshalb ist es m. E. zwingend schon die Erstausbildung unserer Studierenden systematisch mit neuen und zwar „internetgestützten Lernkulturen“ vertraut zu machen.

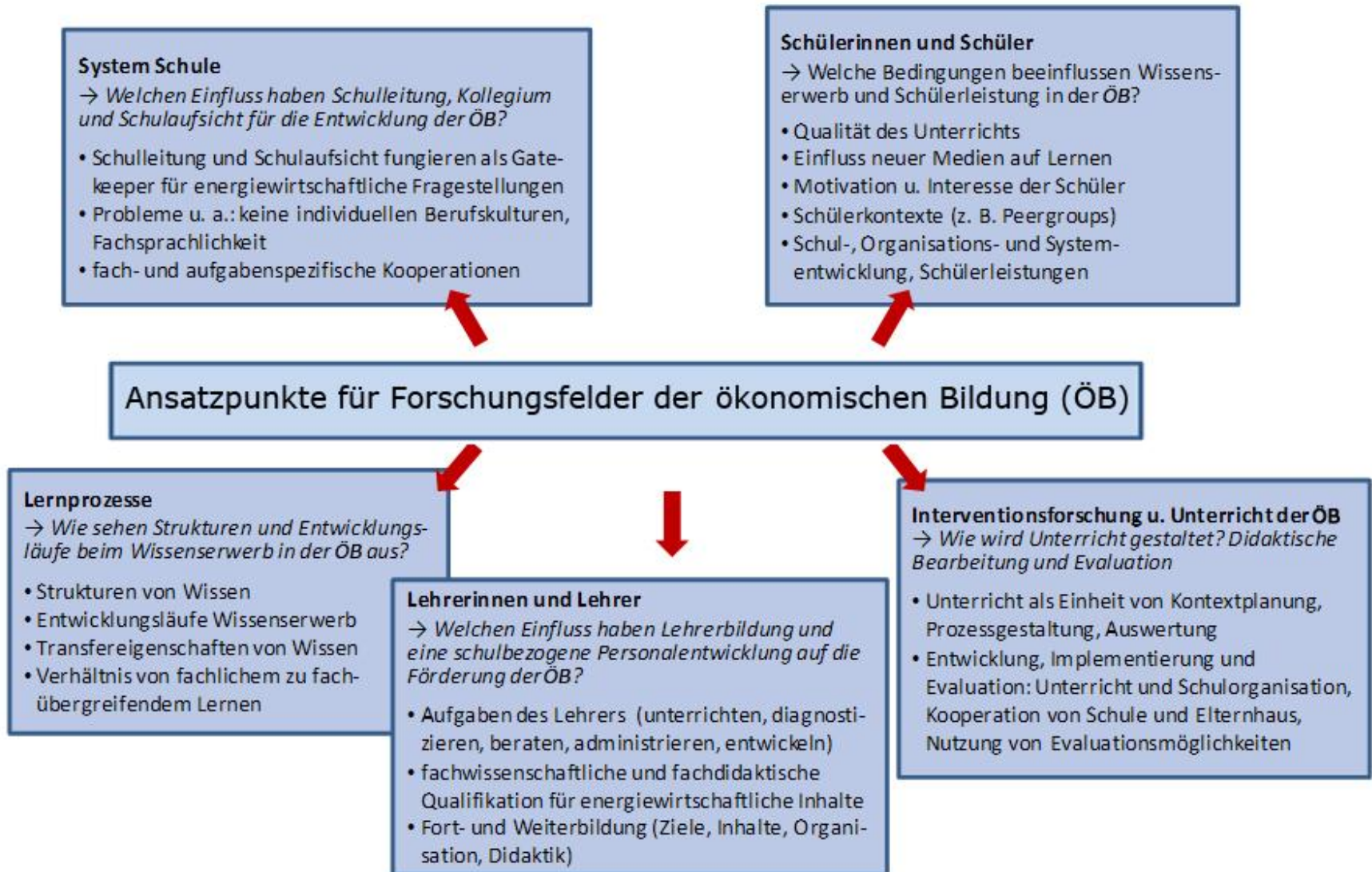
5. Das gleiche Konstruktionsmuster gilt auch grundsätzlich für Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen in Niedersachsen und anderen Bundesländern.

Auch dort, wo landesspezifische Schwerpunkte und fachdidaktische Schwerpunkte gewünscht werden, sind immer 1a bis 1e verpflichtende Anteile jeder Weiterbildungsmaßnahme.

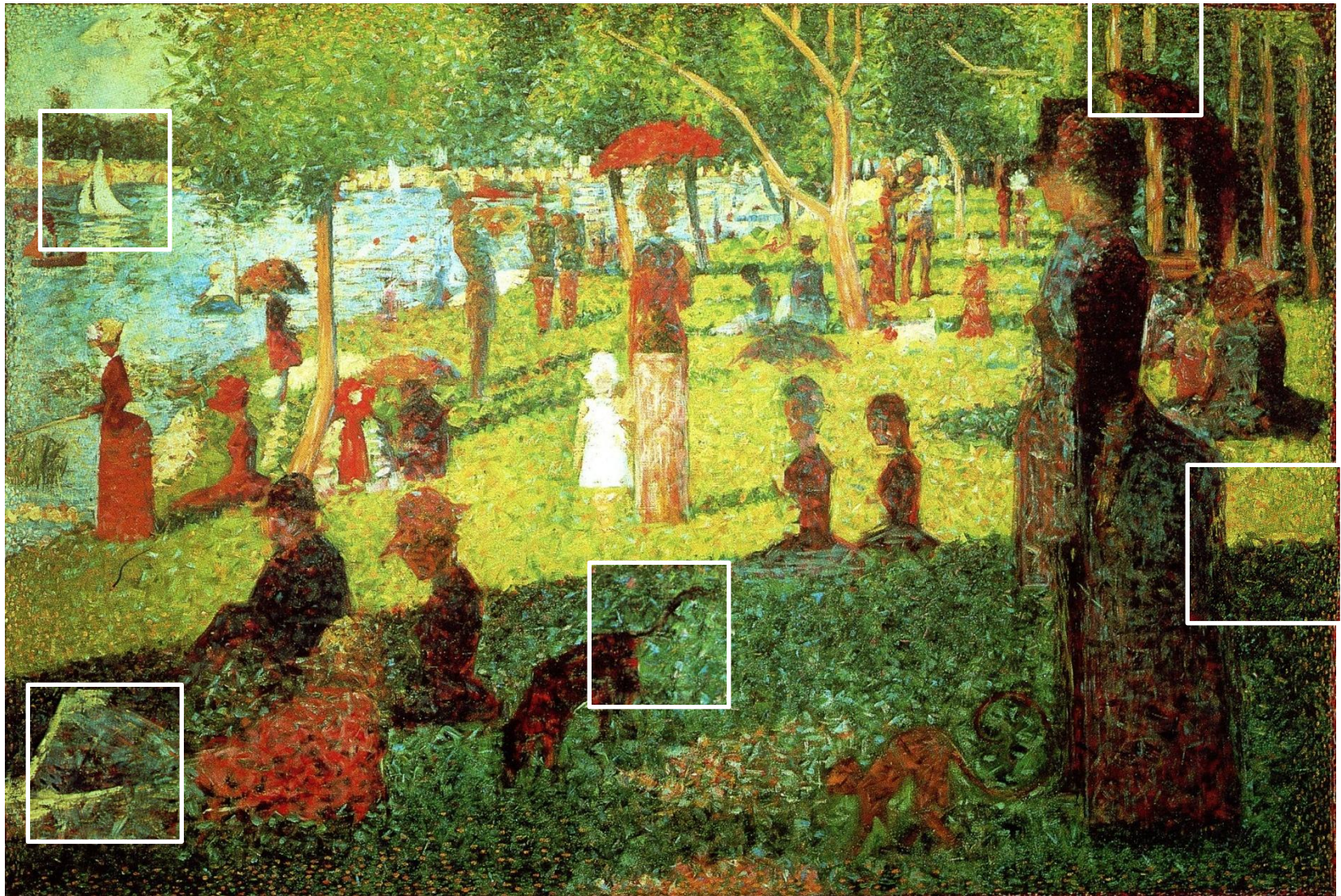
6. Auch die Kerncurricula des Landes Niedersachsen sind für
- a) Hauptschulen
 - b) Realschulen
 - c) Integrierte Gesamtschulen sowie
 - d) für den ökonomischen Anteil im Kerncurriculum Politik-Wirtschaft nach dem gleichen dargestellten Referenzsystem aufbereitet.

7. Die Punkte 1 bis 6 sind schließlich auch Voraussetzungen für den in Angriff genommenen Versuch zwischen der 1. (universitäre Ausbildung), 2. (Ausbildungsseminare) und 3. Phase (Fort- und Weiterbildung) systematisch Verbindungen herzustellen. Wir qualifizieren in gleicher Weise die Fachberatungssysteme z.B. für Wirtschaft und Berufsorientierung des Landes, so dass versucht wird, nicht didaktische Parallelwelten aufzubauen, in die dann die Absolventen sich immer wieder neu einüben müssten.

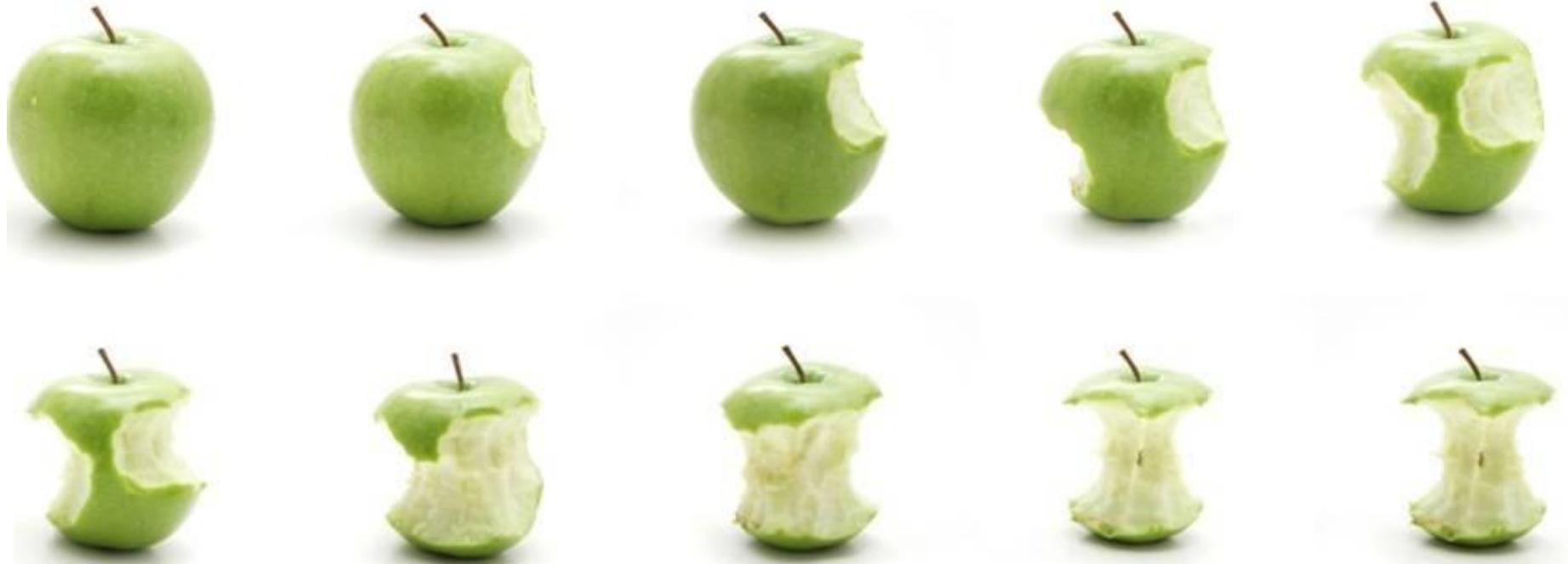
8. Ansatzpunkte für weitergehende Forschungsfelder (werden hiermit behandelt)

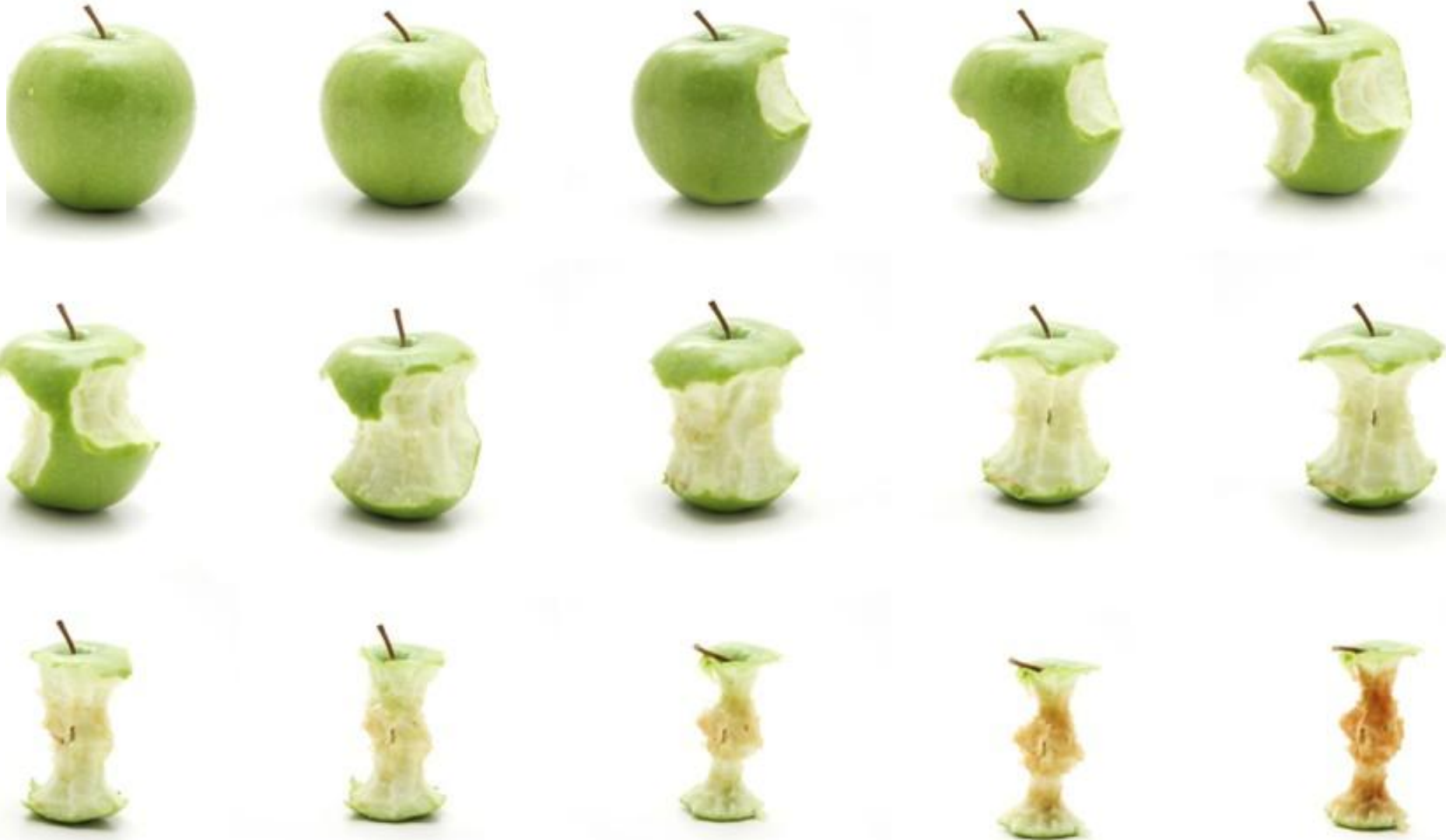


9. Zusammenfassung - Wie das Ganze aus Inhalt und Organisation mehr als die Summe seiner Teile wird









Das IÖB gratuliert Herrn Professor Aff!!!



Prof. Dr. Dr. h. c. Hans Kaminski

Institut für Ökonomische Bildung
an der Universität Oldenburg

Bismarckstraße 31
26121 Oldenburg

Tel.: 0441/361303-12

Fax: 0441/361303-99

E-mail: Kaminski@ioeb.de

<http://www.ioeb.de>

